



**Montag, 29. April 2024: Adelheid, Clemens im ersten Teil, Esther, Fritz, Gabriele, Iris, Katharina, Kurt, Maria-Teresa, Ursula**

**Motto:** Umkehrpunkt und Aufbruchstimmung in neue Bewusstseins-Regionen

Eine spannungsreiche Wetterlage: hinter uns ist eine abziehende schwarze Wand, Donnerrollen ist hörbar von dort; die Sonne beleuchtet zuerst den Blauen und die Siedlung, später ist dort Schatten und wir stehen zuletzt in der heissen Sonne.

**Erste Eindrücke:** der starke grüne Rahmen, die sehr räumliche, dreidimensionale vordere Bildhälfte; das ausziselierte Relief des Blauen mit unterschiedlichen Grüntönen; die Siedlung duckt sich unter den Blauen; im Blauen unterscheiden sich die Laub- und Nadelbäume in ihrem verschiedenen Grün, Licht und Schatten; das üppige Grün; grosse Klarheit; neu gibt es weisse Blüten. Die flache, hellgrüne Hangwiese mit mehreren Feldern, braun und hellgrün. Fast keine Stämme sind mehr sichtbar. Die Iris blühen jetzt mehrstöckig.

**Weiter** von vorne nach hinten: der vorderste Rasenstreifen ist frisch gemäht, die Gänseblümchen sind weg, ein Teil der Skabiose an der neuen Birke ist stehengelassen.

Die magentafarbenen Blüten reihen sich wie auf einer Perlenkette, von der Seite leuchten sie blau am oberen Rand. Eine einzige gelbe Iris blüht inmitten der vielen lilanen. Auf der linken Seite blühen die Rosenbüsche mit hellrosa Blüten. Der Perückenbusch blüht üppig. Blaue Leinblüten blühen darunter. Das Beet wirkt wie aufgefüllt von unten. Die schwarzen Hagebutten verschwinden in den grünen und dunkelroten Rosenblättern. Stimmung wie ein schönes Monet-bild. In der Kirschbaumwiese sind jetzt weniger Farben. Weissliche Blüten sind hinzu gekommen und eine fliederfarbene Skabiose. Die Wiese ist nicht mehr höher gewachsen, die Gräser blühen und reifen, was am hellen Farbton darüber zu erkennen ist. Die Kirschbaumstämme haben keinen Boden mehr, werden eingesogen. Bei den Tulpenbäumen verdeckt das Blattwerk die Äste und Stämme.

Der Nussbaum links ist noch schütter, durchsichtig, der ganz rechts am fülligsten. Die Fülle nimmt ab von rechts nach links. Beim mittleren Nussbaum sind Stamm und das Grün der Blätter ausgewogen, nicht füllig, zusammengesoben.

Die Goetheanumstrassenhäuser lassen noch knapp den oberen Teil des hellblauen Trafohäuschens und Dächer der Häuser sehen. Das Felsli ist weg hinter dem Grün.

Mittelgrund: das orangene Band und das zitronengelbe Haus leuchten heute heraus. Die Talsenke ist nicht betont, und man sieht die beleuchtete Autobahn als hellen Streifen. Glitzern in der ausgedehnten Siedlung und hinten auf der Wiese. Die Sonnenhofsiedlung sieht aus wie ein modernes Wüstendorf mit Flachdächern. Ein kugelig Baum vor dem Anthrazithaus fällt auf. Die Hangwiese ist differenziert mit Braun- und Grüntönen und ist stellenweise abgemäht.

Hintergrund: der Blauen ist kugelig mit einer klaren Kante. Darüber steigen Kumuluswolken auf, unten dunkel, oben hell, darüber ein ganz hoher, hellblauer Himmel. Dort haben dramatische Gespräche stattgefunden, die man noch hört. Darüber zerfleddernde Wolken.

**Stand:** schön leicht, gespreizte Beine, gut mit dem Boden verbunden, Sympathie von oben und unten, weich und gut mit dem Boden verbunden, wippend, oben-unten, hinten-vorne. Breiter Stand, eingebunden, dazugehörig fühlend, weiche Verbindung zum Boden, ein Teil von allem seiend, sich in Korrespondenz zu den Kirschbäumen erlebend.

**Klangraum:** Star, Amsel, Spatzen, Hahn, Grummeln am Himmel, ein Vater ruft dem Kind. Alles ist nah, nichts zu hören aus dem Tal, trocken, links eine Baustelle.

**Vitalität/Lebenskräfte:** flirrendes Vibrieren, flirrende Spannung. Die Vitalität ist zurückgezogen vom Physischen. Umkehrpunkt, vom Frühling zum Sommer, ausdünnend, fruchtend. Feines Blubbern.

**Charakter im Seelischen:** ein froher Sommermensch. Ein spielendes Kind. Ein Mann mittleren Alters mit glitzernden Scherben auf seinem Gewand. Ein lustiges Gruppenspiel (bei den Platanen). Ein Mensch der begonnen hat nach innen zu lauschen, nicht adventlich, von der Selbstverwirklichung absehend. In der weniger durchlässigen Dunkelheit des Grün zu erleben.

**Würde, Geistiger Raum:** im sehr grossen, sehr hohen Himmel, der grösser als die Landschaft ist und sich zusätzlich öffnet für das, was von unten kommt. Das Blau nimmt einen mit ins Endlose.

**Das Goetheanum:** das Grau des Daches ist heute matt. Das Gebäude gelblich-grau hell, wirkt leicht. Die Schattenrundung an der freistehenden Säule zum Dach vergrössert durch den starken Bogen den Raum. Der Himmel darüber ist hier grau. Alles wirkt lebendig, man sieht die Risse in der Mauer. Der Sockel ist hell und einheitlich und abgesetzt vom oberen Teil.

**Nachbilder:** Esther: innen und aussen im Gleichgewicht, ich gehöre dazu. Das Innere erleben im Äusseren als volle Ganzheit: das bin eigentlich ich. Gabriele: das Intervall von der Quinte zur Sext. Iris: die vielen Lichtpunkte an den verschiedenen Orten. Fritz: der starke Himmel antwortet positiv auf den Blauen. Gespräch zwischen Himmel, Blauen und Siedlung. Himmlische Heerscharen im Gespräch. Katharina: Pfadfinder in Aufbruchstimmung zum Pfingstlager. Ursula: wogendes Meer von beige bis dunkelgrüne Töne, Grau-Blau-Weiss. Kurt: dunkle Wolkenwand im Osten. Nach Westen immer heller, aufhellend: ist tröstend, aufstellend.

**Nächstes Mal:** Pfingstmontag, 20. Mai 2024

Helle, grosse, aufsteigende Wolken mit blauem Himmel. Nicht kälter, gleich, drückend, Richtung Sommer.

Leitung: Gabriele/ Esther

Mitschreiben: Hans-Heinrich (wenn gesund wieder da)

**Wochenspruch Nr. 6 und Nr. 7**

Es ist erstanden aus der Eigenheit  
Mein Selbst und findet sich

Als Weltenoffenbarung  
In Zeit- und Raumeskräften;  
Die Welt, sie zeigt mir überall  
Als göttlich Urbild  
Des eignen Abbilds Wahrheit.

Passt sehr gut zum Einssein von heute.

Mein Selbst, es drohet zu entfliehen,  
Vom Weltenlichte mächtig angezogen;  
Nun trete du mein Ahnen  
In deine Rechte kräftig ein,  
Ersetze mir des Denkens Macht,  
Das in der Sinne Schein  
Sich selbst verlieren will.

Auch darin klingt an, was heute als Umkehrpunkt angekündigt hat, was kommen wird.

#### **Tierkreis Stier**

Erhelle, dich, Wesensglanz

Sonne

Erfühle die Werdekraft,

Venus

Verwebe den Lebensfaden

Merkur

In wesendes Weltensein,

Mars

In sinniges Offenbaren,

Jupiter

In leuchtendes Seins-Gewahren.

Saturn

O Wesensglanz, erscheine!

Mond

Der ganze Spruch in allen Zeilen drückt aus, was heute zu erleben war: das vielfache Gewebe an Grün, Gestalt, Prozessen, die gleichzeitig ablaufen: blühen, fruchten, spriessen.

Das Ahnen kommt darin zum Ausdruck. Die Ablösung vom Denken zu einer anderen Art der Wahrnehmung.

**Die Stier Tugend:** Inneres Gleichgewicht – wird zu Fortschritt

**Tonleitern** mit Leier heute:

C-Dur: „erhelle dich Wesensglanz“

G-Dur: die Perlenreihe der Magentablüten, die Lichtpunkte wie Edelsteine. Die blühende Seele vergeht im Duft, ‚verduftet‘.

e-moll: Verheissung. Umkehrpunkt. Umwenden aus dem Sinnesraum in andere Regionen. – Auch ein Schmerz ist darin.

**Perikope:** Johannes 16, 24-33 Das unmittelbare Sprechen vom Vater  
Wie in der Landschaft wird auch hier das Geschehen um den Umkehrpunkt  
geschildert. Mit dem Icherleben wird es vollzogen. Eine andere Arte des  
Erkennens beginnt: fühlen, ahnen, mit dem Herzen, mit der Kraft aus dem Ich. In  
Vielfältigkeit, wie die vielen Lichtpunkte in der Siedlung.  
Alles ist Bild. Hindurchgehen durch das Bild und direkt verstehen, was sich da  
verwandelt und die darüber bleibende Dauer.

Protokoll: EG